„Euphrosine." Über diesen Planeten theilt Herr Maury folgende Beobachtung und vorläufige Elemente mit:

M. T. Washington.	α	δ
1854. Oct. 19th 9^h 26^m 41^{s}9	1^h 12^m 15^{s}11	— 1° 56′ 7″21

Elements of Euphrosyne, computed by Prof. R. Keith, from observations of Sept. 2nd 6th and 10th

M	13°	36′	33″3	Sept. 2. 721. M. T. Green.
π	352	5	50·6	M. Equ. 1854. 0.
λ	33	39	21·7	
i	22	39	13·6	
φ	4	22	30·2	
log. a	0·469530			
log. μ	2·845712			

Eingesendete Abhandlungen.

Über die chinesischen Gelbschoten.

Von dem w. M., **Prof. Fr. Rochleder** in Prag.

Herr von Orth hat vor Kurzem in meinem Laboratorium sich einige Zeit mit der Analyse dieser Früchte *(Wongsky)* beschäftiget. Er hat darin ausser einer grossen Menge eines pectinartigen Körpers eine Substanz gefunden, welche, ganz ähnlich der Rubichlorsäure, sich mit Salzsäure erwärmt zersetzte, und dabei ein grünes, in Wasser unlösliches Pulver lieferte; ferner einen sogenannten Gerbstoff, der die Eisenoxydsalze grün färbte und einen gelben Farbstoff, der in seiner Zusammensetzung eine bestimmte Beziehung zum Alizarin zeigte. Diese Daten schienen es mir wahrscheinlich zu machen, dass die Wongsky oder chinesischen Gelbschoten von einer Pflanze aus der Familie der Rubiaceen stammen, obwohl sie bald von einer Scitaminee, bald von einer Gentianee abstammend bezeichnet wurden.

Ich erhielt dieser Tage vom Herrn Professor Dr. Jessen in Eldena ein Schreiben, dessen Inhalt ich mir hier mitzutheilen erlaube. Es ist die Bestätigung meiner Vermuthung, dass diese Früchte einer Pflanze aus der Familie der Rubiaceen angehören, darin enthalten.

Dr. Jessen schreibt:

„Die chinesischen Gelbschoten."

„Früchte der *Gardenia grandiflora* Lour."

„Es sind dies unterständige, längliche, nach beiden Enden zugespitzte, nicht aufspringende, mit sechs geflügelten Längsrippen versehene Früchte, welche oft am oberen Ende die runde Narbe des Ansatzes der Blumenblätter im Grunde einer kurzen, derben, ebenfalls geflügelten Kelchröhre zeigen. Die Kelchabschnitte sind meist unvollkommen erhalten, länglich, etwas zusammengewunden, bisweilen nach aussen etwas zurückgebogen. Die Wände der Frucht sind dünn, papierartig, quellen beim Aufweichen etwas auf. Im Innern enthält die Frucht viele dreieckig-rundliche, oft etwas gekrümmte, warzig punktirte, gelbe Samen, welche durch eine schönrothe Masse (zusammengetrockneten Fruchtbrei) in einen Cylinder zusammengeballt sind. Die Höhle ist einfächerig, aber von zwei Seiten, einander gegenüber springt, eine halbe Scheidewand der Länge nach vor, dieselbe ist papierartig, dünn und an ihr sitzen die Samen. Diese sind hornartig hart und enthalten ein kleines, gestrecktes, gerades Embryon mit zwei auf einander liegenden Lappen in der Mitte des Albumen."

„Wir haben demnach Theile einer dikotyledonen Pflanze vor uns. Die unterständige Frucht, das kleine, im Eiweiss eingebettete Embryon u. s. f. führen auf die Ordnung Rubiaceae, in welcher die unvollständige Scheidewand der nicht aufspringenden, vielsamigen Frucht die Gattung *Gardenia Ellis* charakterisirt."

„In der Abtheilung dieser Gattung, mit gerippten Früchten zeichnet sich die von *Gardenia grandiflora* Lour. durch sechs geflügelte Rippen und längliche Gestalt aus. Dass ihr die vorliegenden Früchte angehören, ergibt sowohl die Beschreibung von Loureioz: Beere länglich, nach beiden Enden etwas zugespitzt, sechsseitig, einfächerig, glatt, gelb, Kelchabschnitte zurückgebogen, sichelförmig. Die Samen sind in einen rothen Brei eingebettet — als auch die von Hasskarl (Regensburger Flora 1845, p. 234). Letzterer erhielt seine Exemplare aus dem chinesischen Thee-Districte, wo sie mit den kleinen Früchten einer verwandten Art (*Gardenia pictorum* Hassk.) als Farbestoff benützt werden. Dass die Frucht einer Scitaminee angehört, dem widerspricht die nicht dreifächerige Frucht ausser der Structur des Embryon, den Gentianeen die unterständige, nicht aufspringende Frucht." „Dr. Jessen."

Die Untersuchung des Herrn v. Orth, mit wenig Material ausgeführt, hat noch manchen Punkt unaufgeklärt lassen müssen. Da ich mich im Besitze einer neuen Menge dieser Früchte befinde, werde ich so bald als möglich das noch Fehlende zu ergänzen suchen. Die Übereinstimmung der chemischen Analyse mit den morphologischen Verhältnissen springt auch bei dieser Gelegenheit in die Augen.

Die Interferenzlinien am Glimmer. Berührungsringe und Plattenringe.

Von dem w. M. W. **Haidinger.**

Den Inhalt der gegenwärtigen Mittheilung bildet eigentlich ein sehr einfaches Corollar einer frühern, in welcher ich über die so leicht anzustellende Beobachtung schwarzer und gelber Parallel-Linien Nachricht gab, wenn man die Flamme einer Spirituslampe mit gesalzenem Dochte sich in einem Glimmerblättchen spiegeln lässt. Es war dies im Februar 1849[1]). Dass ich heute, so spät, eine doch so einfache Ergänzung zu der Darstellung der dort beschriebenen Erscheinung geben kann, ist wohl ein sprechendes Beispiel von der langsamen Entwickelung unserer Kenntniss in den kleinsten Einzelnheiten selbst so anziehender Thatsachen.

Mein hochverehrter Freund Herr Regierungsrath v. Ettingshausen hatte damals der theoretischen Betrachtung derselben den ersten Haltpunkt gegeben, indem er folgende Construction der eigentlichen Erscheinung gab: „Die Incidenzpunkte auf dem Glimmer-„blatte, welche einerlei Gangunterschiede der Strahlen entsprechen, „liegen bei ungeänderter Stellung des Auges in einer Kreislinie, „deren Centrum durch das Loth vom Auge auf das Glimmerblatt „angezeigt wird.“

Ich beschrieb nun, wie man wenigstens dem Kreise sich nähernd deutlich Theile von Ellipsen sehen kann, wenn „man eine, hinter den „Kopf gestellte von der Lampe beleuchtete Papierfläche sich im „Glimmer spiegeln lässt.“ Die wirklichen ganzen Kreise zu sehen blieb damals ein unerfüllter Wunsch, auch nach der Zeit noch lange, wenn er auch immer von Zeit zu Zeit deutlicher in den Vordergrund trat.

---

[1]) Über die schwarzen und gelben Parallel-Linien am Glimmer. Sitzungsberichte d. kais. Akad. d. Wissensch. Mathem.-naturw. Classe, Bd. 2, S. 123.